AUF NEUEM PFAD

DAS MAGAZIN DES VERBANDS
CHRISTLICHER PFADFINDER*INNEN

03 | 2026

FREIWILLIG VERPFLICHTET

EURE MEINUNG ZUR WEHRPFLICHT UND ALLE HINTERGRÜNDE

ADE, AUF WIEDERSEHN! DIE SCHÖNSTEN MOMENTE DES BUNDESLAGERS



WEHRPFLICHT?!

GERECHTER FRIEDEN
PRÄSES ANNA-NICOLE HEINRICH IM GESPRÄCH

Foto: VCP/Nils Thamm

INHALT



Foto: VCP/Rudolf Harbart

06
RÜCKBLICK –
SO WAR DAS BULA!



Foto: VCP/Nico Seeber

08
WEHRPFLICHT?!
EURE MEINUNG &
HINTERGRÜNDE



Foto: VCP/Maya Burkhardt

16 **INTERVIEW**
MIT EKD PRÄSES
ANNA-NICOLE HEINRICH



Foto: Mieke Markert

26
REZEPT



Foto: Carlotta Ritter

21 INTERNATIONALE
FREUNDSCHAFTEN
SIND WICHTIG!

AUF NEUEM PFAD 03/2026

INHALT

ERLEBEN

EDITORIAL	04
DR. SPARGEL	05
BULA-RÜCKBLICK	06

VCP INSIDE

WACHSTUMSPROJEKT BAYERN	27
DER VCP MERCH IST DA	28
TERMINE UND NEWS	29
SPENDENAUFRUF	30

ENTDECKEN

WEHRPFLICHT?! EURE MEINUNG & HINTERGRÜNDE	08
HOW TO "MEINUNG BILDEN"	13
KOMMENTAR & MEINUNG	14
INTERVIEW *PRÄSES ANNA-NICOLE HEINRICH*	16
PFADIMOMENT	19

MITMACHEN

FRIEDENSLICHT	20
INTERNATIONALE FREUNDSCHAFTEN	21
KINDERSEITEN HERBST	22
GRUPPENSTUNDE	24
REZEPT	26



Foto: VCP/Nico Seeber

ENDSPURT

ENDSPURT	31
GEDANKE ZUM SCHLUSS	32

LET'S GO!

LIEBE PFADFINDER*INNEN,

in dieser Ausgabe wollten wir gerne diskutieren. In der Politik wird über eine mögliche Wiedereinführung der Wehrpflicht gesprochen: Was bedeutet das für uns als junge Menschen? Was bedeutet das für uns als Jugendverband? Wir haben euch nach euren Meinungen gefragt und schauen uns an, welche Positionen es eigentlich gerade gibt.

Die Wehrpflicht ist ein Thema, das verunsichern, Sorgen machen oder auch ganz unterschiedliche Gefühle auslösen kann. Deswegen findet ihr in dieser anp auch den Fokus auf den Herbst mit Spiel, Spaß und Erlebnissen in der Natur, um das Friedenslicht und um internationale Freundschaften, die über Grenzen hinweg entstehen. Vielleicht liegt genau darin ein bisschen Zuversicht: dass wir trotz schwieriger Fragen miteinander im Gespräch bleiben, gemeinsam unterwegs sind und ein Licht weitergeben können, besonders dann, wenn die Tage wieder dunkler werden.

Wir wünschen euch einen schönen Herbst mit vielen goldenen Momenten.

GUT PFAD!
EURE REDAKTION



Maya Burkhardt
Chefredakteurin

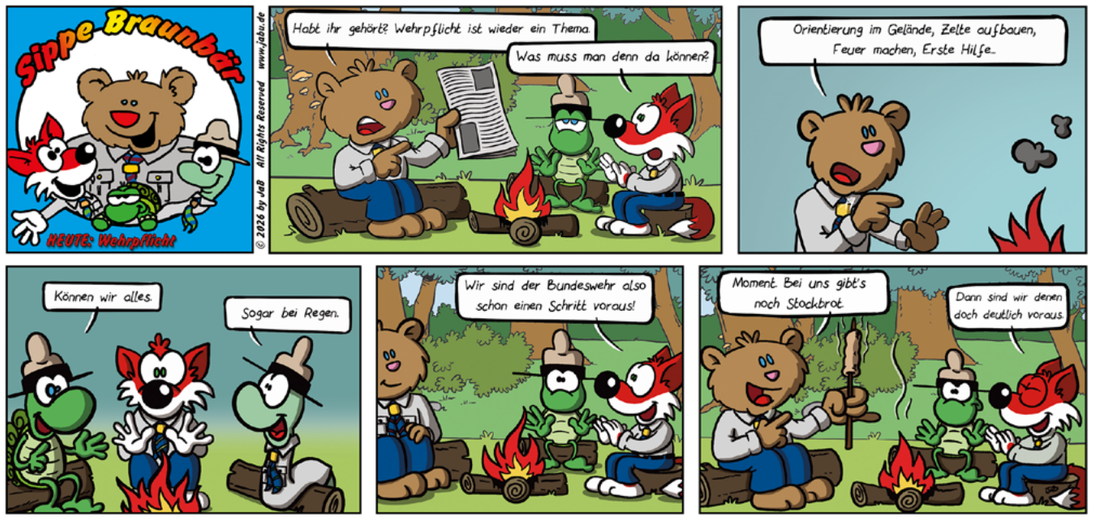


Paula Kanzleiter
Herausgeberin



Kilian „Stibu“ Frank
Herausgeber

Fotos: VCP/Kai Bendig



DR. SPARGEL



LEON FRAGT:

„Hallo Dr. Spargel,
wie schön, dass es endlich ein Angebot für die wirklich wichtigen Fragen des Pfadi-Daseins gibt. Nächstes Jahr wird die verpflichtende Musterung für alle ab dem Jahrgang 2008 eingeführt. Eigentlich habe ich da keine Lust drauf, da man doch die ein oder andere Horror-Story hört. Hast du ein paar Tipps für mich, wie ich das Ganze ein wenig auflockern kann?“

DR. SPARGEL:

Hallo Leon!
Großartig, dass du dich bei mir meldest. Die Musterung ist eine interessante Erfahrung. Man trifft viele neue Leute und alle wollen einen begutachten. Das kann auch mal textilfrei sein. Umso wichtiger ist es also, diesen Prozess so gut wie möglich zu verlangsamen und hier und da einen kleinen Lacher einzubauen. Du könntest also damit anfangen, deine Kleidung in Schichten zu tragen. Zieh dir alle Shirts und Hosen, die du hast, übereinander an. Als kleinen Zaubertrick könntest du auch die Shirts direkt zu einem unendlichen Tuch verknoten. Für den extra Kick kannst du dir ein paar Handvoll Krautsalat in alle Taschen stecken. So ist jede Durchsuchung direkt viel köstlicher.

Was ebenso für Belustigung sorgen kann, wäre ein Auftritt im Clownskostüm. Mit einer kleinen Blume, die Wasser verspritzt, ist bei den Beamt*innen für Erfrischung gesorgt. Auch Bodypaint wird gerne gesehen. Zeige den Menschen, dass Kreativität einen Platz in der Bundeswehr findet und male dich schonmal komplett in Camouflage an. Da spart man sich in einem die Uniform. Wie du siehst, gibt es viele Möglichkeiten das ganze Unterfangen erträglich zu gestalten. Ich hoffe ich konnte dir damit helfen und freue mich über neue Fragen für die nächste Ausgabe.

Dr. Spargel

HINWEIS

Dr. Spargel ersetzt nicht die Angebote von „Achtsam & Aktiv“. Bei entsprechenden Themen bitte bei den zuständigen Stellen melden. Außerdem ist nicht abschließend geklärt, ob Dr. Spargel überhaupt einen Doktortitel besitzt. Als Nachweis liegt uns ein Bierdeckel mit der Aufschrift „Dr. Spargel“ vor.

Wenn DU ein Problem hast, bei dem **Dr. Spargel** dir helfen kann, dann sende es gerne unter **anp@vcp.de** ein!
Stichwort: **"HILFE!!!"**





DAS WAR DAS BUNDESLAGER 2026!



Vom 30. Juli bis 8. August wurde Almke bei Wolfsburg für rund 5.000 Pfadfinder*innen zum Zuhause auf Zeit. Zwischen Jurten, Lagerstraßen und Küchen wurde gemeinsam gebaut, gekocht, gesungen, diskutiert, gelacht und gefeiert.
Es entstanden neue Freundschaften und jede Menge Geschichten, die wahrscheinlich noch lange weitererzählt werden.























Von Rieke Lies

WEHRPFLICHT?!



Foto: VCP/Nico Seeber

Über Wehrpflicht, Ehrenamt, Protest, Gleichberechtigung – und die Frage, was eine Gesellschaft von jungen Menschen verlangen darf.

Wir haben euch nach eurer Meinung zur Wehrpflicht gefragt! „Sorgen vor der Wehrpflicht hab ich nicht wirklich, aber einfach keine Lust drauf." Jan ist einer der Teilnehmenden des Workshops "Wehrpflicht und Militarisierung" auf dem Bundeslager. Er ist 15 und damit noch ein paar Jahre davon entfernt, selbst Post von der Bundeswehr zu bekommen. Gedanken hat er sich trotzdem schon gemacht. Mit einer Waffe in der Hand würde er sich unwohl fühlen, einen Zivildienst könnte er sich dagegen vorstellen. Sein Vater habe das auch gemacht und erzähle heute lustige Geschichten davon. In seinem Umfeld geht es vielen ähnlich: „Viele halten den Wehrdienst für sinnvoll, aber keiner will es machen." Vielleicht steckt in diesem Satz schon eines der großen Probleme der aktuellen Debatte. Deutschland soll wieder verteidigungsfähiger werden, die Bundeswehr braucht dafür deutlich mehr Personal. Gleichzeitig sind es vor allem junge Menschen, die dafür im Zweifel einen Teil ihrer Freiheit und Zeit opfern – und im Ernstfall sehr viel mehr riskieren müssten. Und die fühlen sich oft übergangen.

WAS GILT EIGENTLICH GERADE?

Aber erst mal die Fakten: **Seit Anfang 2026 bekommen 18-jährige Frauen und Männer einen Fragebogen von der Bundeswehr zugeschickt.** Gefragt wird darin zum Beispiel nach Interesse am Wehrdienst, körperlicher Fitness, Schul- und Berufsabschlüssen und anderen Qualifikationen. Männer müssen antworten, Frauen dürfen. **Ab dem 1. Juli 2027 kommt ein weiterer Schritt hinzu: Männer ab dem Geburtsjahrgang 2008 müssen sich auch mustern lassen.** Dabei wird geprüft, ob jemand grundsätzlich für den Wehrdienst geeignet ist. Aber auch eine Musterung bedeutet noch nicht automatisch, dass man anschließend zur Bundeswehr muss. Ausgeschlossen ist eine verpflichtende Einberufung aber wiederum auch nicht. Reichen die Freiwilligen nicht aus oder verschärft sich die sicherheitspolitische Lage, kann die Bundesregierung eine sogenannte Bedarfswehrpflicht vorschlagen. Darüber müsste der Bundestag mit einem weiteren Gesetz entscheiden.

ÜBER UNSERE KÖPFE HINWEG

Rund 4.000 Menschen zwischen 15 und 30 Jahren wurden im Frühjahr 2026 für die Studie „Jugend und Wehrdienst" befragt. Rund 80 Prozent gaben an, dass sie das Thema beschäftigt. Besonders auffällig: Unabhängig davon, ob sie Wehrdienst grundsätzlich befürworten oder ablehnen, fühlen sich junge Menschen nicht ausreichend in die politischen Entscheidungen einbezogen. Das zeigt sich auch in den Stimmen, die uns erreicht haben.

Felix (20) lehnt eine Wehrpflicht entschieden ab. Er befürchtet eine zunehmende Militarisierung der Gesellschaft und kritisiert, „dass ausgerechnet die junge Generation die Konsequenzen politischer Entscheidungen tragen und im Ernstfall ihr Leben für einen Staat riskieren soll, obwohl sie selbst kaum Einfluss auf diese Entscheidungen hat."

Auch Henri (18) findet: „Junge Menschen sind im Diskurs nicht gerecht repräsentiert." Trotzdem kommt er zu einem anderen Ergebnis als Felix. Grundsätzlich hält er eine Wehrpflicht für richtig. Im Ernstfall würde er wohl selbst Wehrdienst leisten. Gleichzeitig bedeutet ein Pflichtdienst für ihn aber auch „mehr Zeit ohne Selbstbestimmung". Das Gefühl, nicht ausreichend beteiligt zu werden, führt also nicht automatisch zu einer Ablehnung des Wehrdienstes.



Foto: Juergen Kunitz

WIR ZIEHEN UNS NICHT AUS DER VERANTWORTUNG!

Bereits seit Ende 2025 gibt es bundesweit Schulstreiks gegen die Wehrpflicht. Auch 2026 demonstrieren Schüler*innen in zahlreichen Städten gegen die verpflichtende Musterung und eine mögliche spätere Einberufung. Sie fordern unter anderem mehr Investitionen in Bildung und Soziales, eine stärkere Friedensbildung und mehr Mitsprache junger Menschen. Die Protestierenden wehren sich dabei gegen den Vorwurf, ihre Ablehnung der Wehrpflicht bedeute, keine Verantwortung für die Gesellschaft übernehmen
zu wollen. Auch die Stimmen aus dem VCP zeigen: Die Frage lautet nicht unbedingt "Engagement oder kein Engagement". Häufig geht es vielmehr darum, wer entscheidet, wie dieses Engagement aussieht.

Der Deutsche Bundesjugendring (DBJR), in dem Jugendverbände mit rund sechs Millionen Mitgliedern zusammengeschlossen sind, kritisiert genau diesen Punkt. Bei einem Gesetz, das so stark in die Lebensplanung junger Menschen eingreifen kann, müssten diese frühzeitig und verbindlich beteiligt werden. Stattdessen würden junge Menschen angesprochen, wenn es um ihre Bereitschaft zum Einsatz gehe – nicht aber ausreichend, wenn über die Bedingungen dieses Einsatzes entschieden werde. Der DBJR lehnt deshalb verpflichtende Dienste grundsätzlich ab und fordert, stattdessen freiwilliges Engagement besser zu fördern.

VERANTWORTUNG, ABER FREIWILLIG?

Lucas ist 21 und selbst bei der Feuerwehr. Er schreibt: „Ich sehe total ein, dass unser Land Sicherheit braucht“. Trotzdem ist für ihn klar: „So etwas muss freiwillig bleiben.“ Aus seiner Arbeit bei der Feuerwehr kenne er den Unterschied. Bei solchen Aufgaben sei man vor allem dann wirklich dabei, wenn man sich bewusst dafür entschieden habe. Statt junge Menschen zu verpflichten, solle der Staat deshalb Freiwilligendienste stärken. Uns Pfadfinder*innen dürfte dieser Gedanke nicht fremd sein. Gruppenstunden vorbereiten, Verantwortung für Kinder übernehmen, Lager organisieren, sich für Umwelt oder Gesellschaft einsetzen: Viele von uns engagieren sich längst. Und noch etwas fällt bei den Stimmen auf, die uns erreicht haben:



Foto: JVCP/ Mona Tarrey

WARUM EIGENTLICH NUR MÄNNER?

Jan, Felix, Lucas, Henri, Gebhart – jüngere und ältere Menschen, Befürworter und Gegner. Aber ausschließlich Männer.

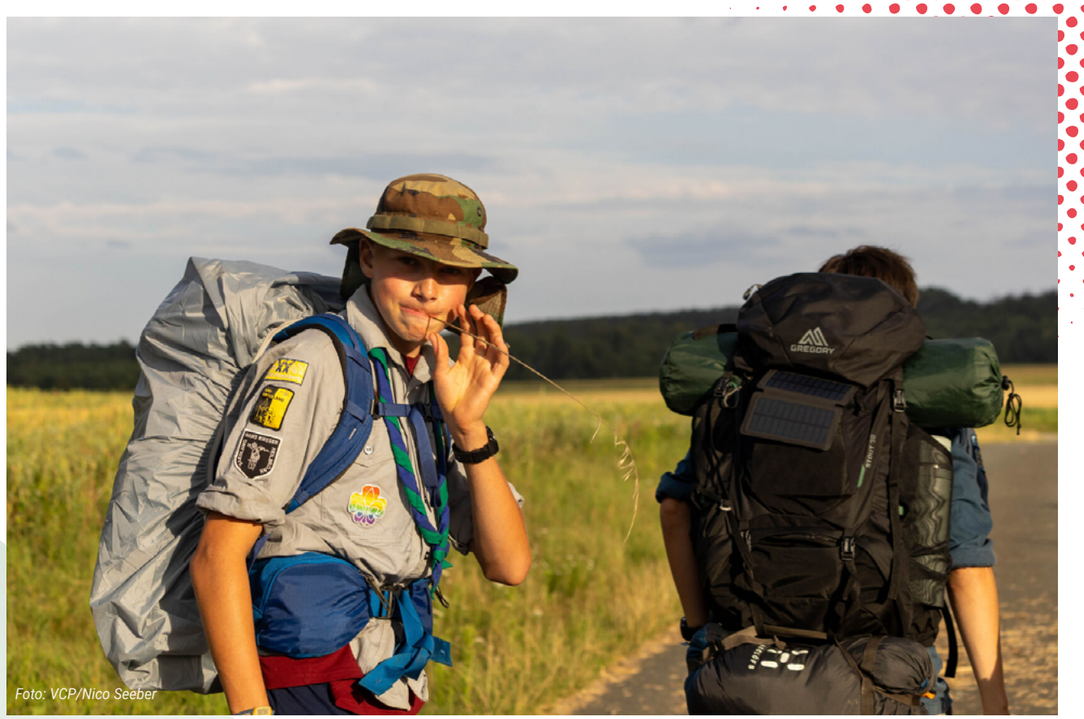
Es passt zu einer Besonderheit der deutschen Wehrpflicht: Auch 2026 betrifft eine mögliche Einberufung weiterhin Männer. Der Grund dafür liegt im Grundgesetz – und in Geschlechterbildern, die heute ziemlich aus der Zeit gefallen wirken. In den 1950ern wurde die Wehrpflicht eingeführt und festgelegt, dass Frauen „in keinem Fall Dienst mit der Waffe leisten“ dürfen. Ein Dienst an der Waffe widerspreche der „Natur“ und „Bestimmung“ der Frau, wurde damals argumentiert.

Das hatte eine bemerkenswerte Folge: Frauen mussten nicht nur keinen Wehrdienst leisten – sie durften lange Zeit auch nicht freiwillig in kämpfenden Einheiten der Bundeswehr dienen. Das änderte sich erst um die Jahrtausendwende. Die Elektronikerin Tanja Kreil hatte sich bei der Bundeswehr beworben und war wegen ihres Geschlechts abgelehnt worden. Sie klagte und bekam im Jahr 2000 vor dem Europäischen Gerichtshof Recht. Seit 2001 stehen Frauen grundsätzlich alle militärischen Laufbahnen offen.

"SINNVOLL, ABER BITTE OHNE MICH?"



ALLE MEINUNGEN, DIE UNS ERREICHT HABEN, FINDET IHR HIER:


Foto: VCP/Nico Seeber

Gebhart (68) schreibt uns, wie er als junger Mann bei Besuchen seiner Großeltern in der DDR erlebte, dass persönliche Freiheiten keineswegs selbstverständlich waren. Auch deshalb entschied er sich 1967 freiwillig für den Wehrdienst. Er findet, Freiheit müsse im Zweifel auch verteidigt werden. Damit steht seine Perspektive ziemlich im Gegensatz zu der von Felix (15). Der findet: “Es ist falsch, junge Menschen dazu zu zwingen, für staatliche Interessen oder politische und wirtschaftliche Machtinteressen in den Krieg zu ziehen.” Gebhart dagegen fürchtet, dass Freiheit verloren gehen kann, wenn eine Gesellschaft nicht bereit ist, sie zu verteidigen. Beide sprechen über Freiheit und Verantwortung. Aber sie meinen damit etwas ziemlich Unterschiedliches.

WER SCHULDET HIER EIGENTLICH WEM ETWAS?

Ist das Ganze einfach ein Generationenkonflikt? Dafür sind schon die Stimmen, die uns erreicht haben, viel zu unterschiedlich. Trotzdem taucht bei den Jüngeren ein Gedanke immer wieder auf: Ist es fair, gerade ihrer Generation jetzt eine weitere Pflicht aufzuerlegen?


Foto: VCP/Nico Seeber

Henri schreibt dabei vom „Generationenvertrag“. Aus seiner Sicht haben ältere Generationen jungen Menschen an vielen Stellen ungelöste Probleme hinterlassen: beim Klima, bei der Infrastruktur und auch bei der Verteidigungspolitik. Jetzt soll ausgerechnet die jüngere Generation einen Teil der Konsequenzen tragen.

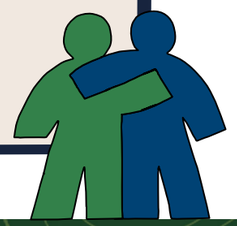
Nach 1990 glaubten viele in Gebhards Generation daran, dass militärische Abschreckung weniger wichtig werden würde. Heute sieht die Welt anders aus. Eine einfache Antwort gibt es also nicht. Vielleicht verläuft die entscheidende Grenze deshalb gar nicht zwischen “dafür” oder “dagegen”. Niemandem, der uns geschrieben hat, ist die Gesellschaft egal. Gestritten wird vielmehr darüber, welchen Beitrag eine Gesellschaft von jungen Menschen verlangen darf, wer darüber entscheidet – und ob diejenigen, die ihn leisten sollen, dabei genug gehört werden. Für einen Jugendverband ist das keine nebensächliche Frage. Denn wenn über die Zukunft junger Menschen gesprochen wird, sollten ihre Stimmen nicht erst dann zählen, wenn es darum geht, ihren Dienst einzufordern.

WO FINDE ICH HILFE?

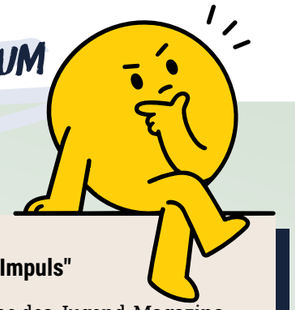
Die Debatte um Wehrpflicht, Krieg und die eigene Zukunft kann viele Fragen und Ängste auslösen. Wenn dich das beschäftigt, musst du damit nicht allein bleiben.

Telefon Seelsorge
Anonym, kostenlos und rund um die Uhr: **116 123**, **0800 111 0 111** oder **0800 111 0 222**. Das Angebot ist kirchlich getragen und für alle da. **www.telefonseelsorge.de**

Beratung zu Wehrdienst & Kriegsdienstverweigerung
Die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden (EAK) bietet kostenlose, vertrauliche und ergebnisoffene Beratung an, auch zur persönlichen Gewissensentscheidung.



PASSEND ZUM THEMA



Jugend-Magazin „Impuls"

Die aktuelle Ausgabe des Jugend-Magazins „Impuls“ vom „Evangelischen Jugendreferat Köln und Region“ beleuchtet anschaulich und gut lesbar viele Themen und Aspekte rund um das Thema Wehrpflicht.

IMPULS MAGAZIN

SWR-Dokumentation

In dieser sehenswerten SWR-Dokumentation werden verschiedene junge Menschen porträtiert, so dass das Thema Wehrpflicht aus verschiedenen Blickwinkeln gezeigt wird.

SWR DOKUMENTATION



Von Lena Simosek

HOW TO MEINUNG BILDEN



Für gewöhnlich bilden wir uns schnell eine Meinung. Manchmal passiert das aber unbedacht und richtig begründen können wir unseren Standpunkt dann nicht.

DOCH WIE KANNST DU DIR BEWUSST EINE MEINUNG BILDEN?

Thema eingrenzen
Lege fest, zu welchem Thema oder welcher Frage du dir eine Meinung bilden möchtest, um nicht abzuschweifen.

Informieren und Argumente finden
Lies zum Beispiel verschiedene Texte, schau dir Videos an oder frage deine Mitmenschen. Bestimmt wird es verschiedene Argumente und Meinungen geben.

Argumente prüfen
Gute Argumente beruhen nicht allein auf einem Gefühl oder einer einzelnen Erfahrung. Sie sind nachvollziehbar und logisch, stützen sich auf Fakten, anerkannte Normen oder das Wissen von Fachleuten und lassen sich sicher belegen.

Austauschen
Rede mit anderen, tausche Argumente aus und höre aktiv zu. Versuche, andere Perspektiven zu verstehen und bleibe dabei sachlich und respektvoll. Unterschiedliche Meinungen sind völlig in Ordnung – wichtig ist, sie gut begründen zu können.



DEINE MEINUNG ZÄHLT

BRING SIE EIN! Beim 4. Youth Advocacy Training vom **16. bis 18. April 2027 in Berlin** lernst du Methoden aus Campaigning, Rhetorik und politischer Interessenvertretung kennen, triffst spannende Referent*innen und entwickelst Ideen für dein eigenes Engagement. Vorkenntnisse brauchst du nicht! **Für alle ab 16 Jahren, Teilnahmebeitrag: 30 Euro.**

Das 4. Youth Advocacy Training findet vom 16. bis 18. April 2027 in Berlin statt.

Anmeldung und alle Infos auf:
go.vcp.de/yat27



DU DARFST DEINE MEINUNG AUCH ÄNDERN!





Von Rieke Lies und Christoph Fischer

WEHR-PLICHT?

EINE FRAGE, VIER PERSPEKTIVEN

„Als Mutter fühle ich mich zwiegespalten“

Als mein Sohn mir letzten Herbst erzählte, dass er zur Bundeswehr gehen und sich für fünfzehn Jahre verpflichten möchte war ich nicht wirklich begeistert. Und auch heute, nachdem er seinen Grundwehrdienst absolviert hat und in Kürze seine Ausbildung zum Hubschraubermechaniker beginnen wird, bin ich immer noch zwiegespalten. Natürlich freue ich mich für ihn, dass er in der Truppe angekommen ist und seinen Weg gefunden hat. Aber ich bin halt auch Mutter und mache mir Sorgen über das, was da noch kommen könnte. Ich habe schon immer das Weltgeschehen, Krisen und Kriege medial verfolgt. Aber es fühlt sich seit einem Jahr noch bedrohlicher, realer und näher an.

Susanne „Susi“ Gatzke ist hauptberufliche Mitarbeiterin in der Bundeszentrale des VCP. Sie engagiert sich außerdem ehrenamtlich in einem Verein zur Unterstützung von Familien mit Kindern mit lebensverkürzter Erkrankung sowie in der Obdachlosenhilfe. Ihr Sohn ist 22 Jahre alt und beginnt in diesem Jahr nach Abschluss seines Grundwehrdienstes eine Ausbildung zum Hubschraubermechaniker bei der Bundeswehr.



„Sicherheit beginnt nicht mit der Uniform und endet nicht am Kasernentor“

Die Diskussion über Wehrdienst und eine mögliche Rückkehr der Wehrpflicht ist zurück. Und sie wird teilweise so geführt, als ließe sich die Frage nach unserer Sicherheit vor allem mit einer Zahl beantworten: Wie viele Menschen brauchen wir für die Bundeswehr? Für mich greift das zu kurz. Ich beschäftige mich mit dieser Frage aus mehreren Perspektiven: als Pfadfinder, ehrenamtlich Engagierter und auch als Reservist. Im vergangenen Jahr hatte ich zudem die Gelegenheit, über den Ring deutscher Pfadfinder*innenverbände (rdp) gemeinsam mit anderen aus dem Deutschen Bundesjugendring mit Bundesverteidigungsminister Boris Pistorius über das geplante Wehrdienstmodernisierungsgesetz zu sprechen. Dabei konnten wir auch die Perspektive der Jugendverbände einbringen. Bei der Wehrpflicht bin ich zwiegespalten. Ich sehe, dass Deutschland eine verteidigungsfähige Bundeswehr braucht. Über viele Jahre wurde zu wenig in unsere Streitkräfte investiert. Wir müssen in der Lage sein, uns, Europa und unsere Gesellschaft zu schützen. Wer vorbereitet und wehrhaft ist, schafft damit hoffentlich genau das, was wir eigentlich wollen: dass es gar nicht erst zum Kampf kommt.

Aber was passiert, wenn nicht nur unsere Grenzen bedroht werden, sondern unsere Infrastruktur? Eine widerstandsfähige Gesellschaft entsteht nicht allein durch funktionierende Streitkräfte. Sie entsteht auch durch Feuerwehr, THW, DLRG und andere Organisationen des Bevölkerungsschutzes, durch soziale Einrichtungen, Vereine und unzählige Ehrenamtliche. Als Pfadfinder erlebe ich das selbst. Natürlich sind wir keine Einsatzkräfte und ein Jugendverband ersetzt weder Feuerwehr noch THW und schon gar nicht die Bundeswehr. Aber wir leisten einen anderen Beitrag. Wir bringen Kindern und Jugendlichen bei, gemeinsam Entscheidungen zu treffen, Konflikte zu lösen und Verantwortung zu übernehmen. Demokratie wird dabei nicht nur erklärt. Für mich gehört das unmittelbar zur Frage nach unserer Sicherheit. Sicherheit beginnt nicht mit der Uniform und endet nicht am Kasernentor, sondern auch dann, wenn Menschen einander vertrauen und füreinander einstehen. Gerade deshalb sollten wir das Ehrenamt in der Diskussion über Wehrdienst und Sicherheit nicht als Nebensache behandeln.

Mark Böing ist Pfadfinder, engagierter Ehrenamtlicher und Reservist. Über den Ring deutscher Pfadfinder*innenverbände (rdp) war er im vergangenen Jahr außerdem im Austausch mit Bundesverteidigungsminister Boris Pistorius über das geplante Wehrdienstmodernisierungsgesetz.



ENTDECKEN



"Im Krieg haben junge Menschen nichts zu gewinnen, aber alles zu verlieren“

Ich bin gegen eine Wehrpflicht und die Militarisierung Deutschlands, denn damit geht einher, dass militärische Werte und Ziele an Einfluss gewinnen, die Akzeptanz für Krieg wächst und sich die Prioritäten in der Politik verschieben – weg von sozialer Absicherung, Klimaschutz und demokratischer Teilhabe und hin zur Aufrüstung. Die Wehrpflicht wird immer damit begründet, dass Betroffene lediglich für die Freiheit und Sicherheit Deutschlands einstehen, aber gleichzeitig werden politische Entscheidungen nicht im Sinne der jungen Generation getroffen und unsere Zukunft wird immer perspektivloser. Schon jetzt werden sozialen, ökologischen und demokratiefördernden Projekten die Gelder gekürzt oder gestrichen, Schulen und das Gesundheitswesen kaputtgespart. Soziale Ungleichheit und Chancenungleichheit nehmen zu und die Klimakrise, deren gravierende Auswirkungen wir schon heute spüren, ist kaum noch Thema in der aktuellen Politik. Gleichzeitig fließen Milliarden in die Aufrüstung. Ich will keinen sinnlosen Krieg, in dem ich auf junge Menschen aus anderen Ländern schießen soll, die genauso wenig Krieg wollen wie ich. Im Krieg haben wir jungen Menschen nichts zu gewinnen, sondern nur alles zu verlieren, während andere, wie Öl- und Rüstungskonzerne, riesige Profite schlagen. Um die Bewegung "Schulstreik gegen Wehrpflicht" zu zitieren: "Die Reichen wollen Krieg, die Jugend eine Zukunft!".

Martha ist 18 Jahre alt, hat ihr Abitur frisch in der Tasche und engagiert sich neben ihrem Job als Gruppenleiterin im VCP Stamm Nelson Mandela Karlsruhe.

"Die Wehrpflicht ist nur ein Baustein von vielen"

Auf dem Bundeslager haben wir erlebt, wie schnell es ernst werden kann: Wegen eines Gewitters mussten zügig mehrere Tausend Pfadfinder*innen in Sicherheit gebracht werden. Krisen und Krieg begegnen uns fast täglich in den Nachrichten – und mit ihnen die Diskussion um die Wehrpflicht. Mich selbst würde eine Wehrpflicht nicht treffen, und ich finde es falsch, allein die junge Generation in die Pflicht zu nehmen. Trotzdem ist die Bedrohung real: Sabotage, Hackerangriffe und Desinformation lassen sich immer häufiger Gruppen zuordnen, die autoritären Staaten nahestehen. Das soll Misstrauen säen und genau das schwächen, was wir als Pfadfinder*innen selbst leben: Offenheit, Vielfalt, Freiheit und demokratische Mitbestimmung. Diese Werte trägt auch Deutschland als Staat, ihn und uns gilt es zu schützen.
Wenn es um Schutz oder Verteidigung geht, denken viele sofort an die Wehrpflicht, den Dienst an der Waffe und daran, im Ernstfall töten zu müssen. Diese Sorge ist berechtigt. Dabei wird aber oft übersehen, dass die Bundeswehr auch bei Katastrophen hilft: Nach der Flut im Ahrtal waren 2021 bis zu 2.300 Soldat*innen im Einsatz und bauten Behelfsbrücken, während der Coronapandemie halfen zeitweise rund 19.000 Bundeswehrangehörige in Gesundheitsämtern und Impfzentren – immer dann, wenn zivile Kräfte wie die Feuerwehr oder Behörden an ihre Grenzen kamen. Zivile und militärische Maßnahmen bilden zusammen die Gesamtverteidigung unseres Landes, unserer Gesellschaft und unserer Werte. Die Wehrpflicht ist darin nur ein Baustein von vielen. Andere Länder denken beides längst zusammen: In Schweden gilt eine Pflicht von 16 bis 70, die neben dem Wehrdienst auch die Feuerwehr und den Zivilschutz umfasst. Das bedeutet: nicht alle werden Soldat*in, aber alle haben im Krisenfall eine Rolle. Für mich ist dieser ganzheitliche Ansatz die bessere Antwort, auch mit Blick auf die Fairness: Dann trägt nicht eine Generation allein die Verantwortung, sondern wir alle – schließlich profitieren auch alle davon, in einer freien, offenen und demokratischen Gesellschaft zu leben.

Niklas Dick studiert Sicherheitspolitik und Krisenmanagement an der Swedish Defence University in Stockholm. Er engagiert sich im Referat „Netzwerke“ des VCP. Seine Pfadi-Heimat ist der VCP Dettingen im Gau Teck.



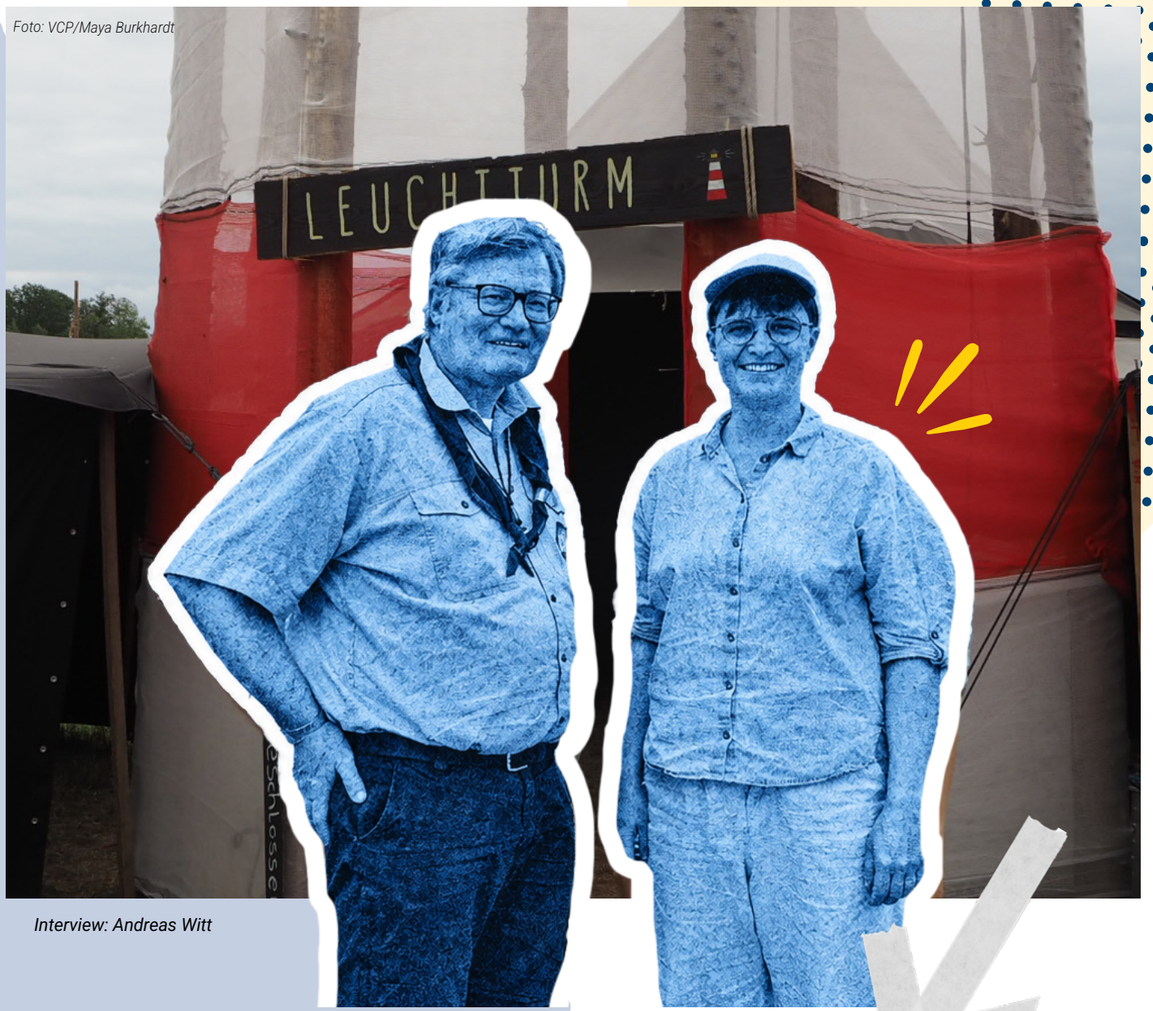


Foto: VCP/Maya Burkhardt

Interview: Andreas Witt

„KEIN KRIEG IST NICHT AUTOMATISCH FRIEDEN“

Wir haben auf dem Bundeslager mit EKD (Evangelische Kirche in Deutschland) Präses Anna-Nicole Heinrich gesprochen

ANP Anna-Nicole, schön, dass du uns besuchen kommst! Ich habe erst heute hier auf dem Bundeslager in meiner Kochgruppe zum Thema Wehrpflicht herumgefragt, ob jemand schon einen Brief von der Bundeswehr bekommen hat. Ein Jugendlicher sagte: „Ja, der Brief liegt seit Mai ungeöffnet bei mir auf dem Schreibtisch.“ Was würdest du solchen jungen Menschen gern sagen?

ANNA-NICOLE Ich glaube, es geht gar nicht darum, jungen Menschen zu sagen “das ist richtig oder falsch”, sondern: “Das ist eine wirklich tiefgreifende Entscheidung, und wir begleiten dich gerne in diesem Prozess.” Jugendliche schieben solche Entscheidungen manchmal auf, wenn sie nicht begleitet werden. Ich finde deshalb die Frage spannend: Wo sind eigentlich die Räume, in denen sie sich wirklich darüber austauschen können? Sie brauchen Austauschräume! Das merke ich in meinem Umfeld und vor allem, wenn ich in Schulen unterwegs bin.

ANP Erinnerst du dich noch an Aussagen von Schüler*innen, die dich besonders bewegt haben?

ANNA-NICOLE Schon 13- bis 16 jährige sehen klar, dass wir global in einer beängstigenden Situation sind. Sie sagen dann oft sinngemäß: “Lohnt sich das alles eigentlich noch? Die Klimakrise, macht mir immer mehr Angst. Meine Oma leidet unter der Hitze, und die Menschen auf anderen Kontinenten leiden noch mehr. Dann sind da irgendwelche verrückten Männer, die Angriffskriege führen. Und jetzt soll ich mich entscheiden, als ob ich einen Unterschied machen könnte.” Das ist eine große Überforderung.

ANP Wie hat sich die Haltung der Kirche zu Krieg und Frieden entwickelt?

ANNA-NICOLE Ich würde sagen, man hat einen Realitätscheck gemacht.

ANP Damit spielst du wahrscheinlich auf die aktuelle Friedensdenkschrift „Welt in Unordnung – Gerechter Friede im Blick.“ der EKD an. Was soll das denn eigentlich heißen: „Gerechter Friede“?

ANNA-NICOLE Wenn ich sage: „Friede heißt kein Krieg“, dann wäre das zu einfach. Denn nur weil irgendwo kein Krieg ist, heißt das nicht automatisch, dass dort Frieden ist. Ein Beispiel: Ich habe letztes Jahr in Georgien und Armenien mit dem CVJM verschiedene Projekte besucht. Dort habe ich gespürt, was es heißt, zwar nicht mehr in einer akuten Kriegssituation zu leben, aber trotzdem keinen Frieden zu haben. In Georgien waren die letzten heftigen Auseinandersetzungen bei meinem Besuch 16 Jahre her und 13-jährige Kinder erzählten mir, wie schlimm Krieg ist. Sie lebten immer noch in einem Grenzgebiet, in dem es weiterhin Checkpoints gibt. Für sie fühlte sich das extrem unsicher an. Die Abwesenheit von akuter Gewalt ist also nur der erste Schritt. Danach braucht es noch viele weitere Schritte, damit wir wirklich sagen können: Hier leben Menschen in einem gerechten Frieden.

ANP Die EKD rückt in der Schrift vom Pazifismus als politische Theorie ab und argumentiert pragmatischer mit Blick auf Verteidigung und Sicherheit. Wie bewertest du diesen Kurs?

ANNA-NICOLE HEINRICH

Anna-Nicole Heinrich wurde 2021 mit gerade einmal 25 Jahren zur jüngsten Präses der EKD-Synode gewählt. Auf ihrer #PräsesTour2025 suchte sie das Gespräch mit jungen Soldat*innen, Schüler*innen und Geflüchteten über deren Sorgen und Ängste angesichts von Krieg und Gewalt. Auf ihrer diesjährigen Sommertour sprach sie auf dem VCP-Bundeslager mit uns über Krieg, Frieden und darüber, welche Haltung die Evangelische Kirche dazu einnimmt.



ANNA-NICOLE Ich finde ihn realistisch. Ich habe punktuell in der Friedenswerkstatt mitgearbeitet, die an der Denkschrift beteiligt war. Natürlich gibt es bei einer solche Zusammenarbeit auch Punkte, an denen man sich reibt, denkt, „Ja, aber …“ Die Denkschrift ist aber keine Vorgabe, sondern ein Impulstext, der zum Denken und zur eigenen Gewissensbildung in unterschiedlichen Lebensrealitäten dienen soll: Wäre ich zum Beispiel Maschinenbauingenieurin auf Jobsuche, dann müsste ich mich jetzt vielleicht fragen: Kann ich mir auch vorstellen, bei einem Rüstungskonzern zu arbeiten? Genau dafür ist der Text da.

ANP Was macht dir Hoffnung, wenn du an die Zukunft denkst?

ANNA-NICOLE Ich besuche viele unterschiedliche Menschen, die tolle Arbeit machen! Egal, wo ich hinkomme, treffe ich auf engagierte Ehrenamtliche, die versuchen, das, was da ist, zusammenzuhalten und wieder wachsen zu lassen. Kirchen, Jugendverbände und christliche Organisationen sind die Baumeister*innen der Gesellschaft, wie die 5.000 Menschen auf eurem Bundeslager. Das, was hier im Kleinen funktioniert, kann auch in der ganzen Gesellschaft funktionieren!

ANP Vielen Dank für dieses Interview!





Foto: VCP/Maya Burkhardt





DENKSCHRIFT EKD

Die Denkschrift der EKD versteht Gerechten Frieden als einen Prozess, in dem Gewalt abnimmt und Gerechtigkeit wächst. Gemeint ist damit mehr als die bloße Abwesenheit von Krieg oder eine Waffenruhe. Ziel ist eine umfassende Ordnung gerechten Zusammenlebens.

Dazu gehören vier miteinander verbundene Dimensionen: Schutz vor Gewalt, Förderung von Freiheit, Abbau von Ungleichheiten und ein friedensfördernder Umgang mit Pluralität. Der Schutz vor Gewalt bildet dabei die Grundlage. Zugleich macht die Denkschrift deutlich, dass Frieden brüchig bleibt, wenn er sich allein auf Sicherheit und Gewaltvermeidung beschränkt und Fragen von Freiheit und Gerechtigkeit ausblendet.

HIER GEHT'S ZUR DENKSCHRIFT!

PFADIMOMENT

Am letzten Abend des BuLas gemeinsam mit lieben Menschen auf der großen Wiese unterm Sternenhimmel zu schlafen, während in der Ferne noch die letzten Lieder der Singerunde erklingen, und von der aufgehenden Sonne geweckt zu werden.

Miri, 28, Stamm Elbe (VCP Hamburg)

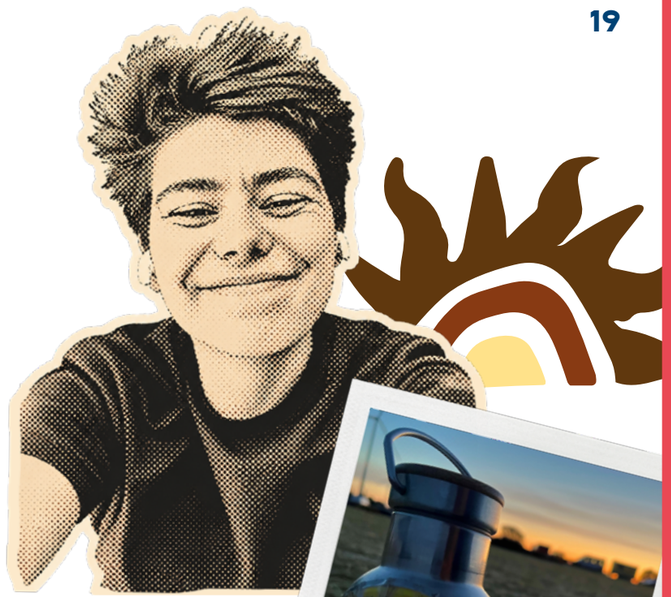




Foto: Miriam Kuhnke

HÄCKEL-KOTHE



Foto: Miriam Kuhnke



DU BRAUCHST

Garn in Schwarz und Braun sowie eine passende Häkelnadel (hier Gr. 3), Wollnadel ohne Spitze, Schere

Lm = Luftmasche
Km = Kettmasche
fM = feste Masche
abn = abnehmen

KOTHE

R1: 13 Lm, 12 fM ab der 2. Lm von der Nadel, 1 Lm, wenden (12)
R2: 12 fM, 1 Lm, wenden (12)
R3: 1 abn, 10 fM, 1 Lm, wenden (11)
R4: 1 abn, 9 fM, 1 Lm, wenden (10)
R5–10: je 1 abn, x fM, 1 Lm, wenden, bis noch 4 fM übrig sind. Faden vernähen oder lang abschneiden und für Anhänger als Schlaufefestmachen

STAMM

R1: 5 Lm, 4 Km ab 2. Lm von der Nadel. Faden lang abschneiden und Stamm damit von hinten an die Kothe nähen.



FRIEDENSLICHT 2026

Von Jona "Spargel" Winkens

Gemeinsam Frieden wachsen lassen.

Mit diesem Motto wird das diesjährige Friedenslicht in die Welt gebracht. Was im Jahre 1986 aus einer Idee des ORF (Österreichischer Rundfunk) entsprang, hat auch 40 Jahre später noch Relevanz. Jedes Jahr zur Weihnachtszeit wird in Bethlehem, in der Geburtsgrotte Jesu, das Friedenslicht durch ein Kind entzündet. Von dort wird es mit dem Flugzeug nach Österreich gebracht, wo es in einem großen Aussendungsgottesdienst feierlich an Pfadfinder*innen aus ganz Europa verteilt wird. Seit 1993 sehen auch die deutschen Pfadfinder*innen-Verbände es als ihren Auftrag, das Licht auszusenden. Der Frieden wächst also in Form der Verbreitung des Lichts. Und genau das ist es, was vielen Menschen Zuversicht geben kann. Ein Licht, welches von Hand zu Hand durch die Welt wandert, mit einer unmissverständlichen Botschaft: Wo Licht ist, lässt sich Frieden finden.

Die zentrale Aussendungsfeier findet am Samstag, den 12.12.2026, um 15:00 Uhr im Stephansdom (Wien, Österreich) statt.

Damit auch du und dein Stamm die Möglichkeit haben, das Licht zu erhalten und den Frieden zu verteilen, könnt ihr euch an einem der vielen Aussendungsgottesdienste beteiligen oder euch das Licht an einer der Übergabestellen holen. Eine davon befindet sich natürlich in der VCP Bundeszentrale in Kassel!

Eine Auflistung der Übergabeorte findet ihr auf: www.friedenslicht.de

---

GRUPPENSTUNDEN-IDEE: „GEMEINSAM FRIEDEN WACHSEN LASSEN“

Dauer: ca. 20–30 Minuten
Material: Das Friedenslicht oder eine LED-Kerze, kleine Zettel, Stifte

Setzt euch im Kreis und stellt das Licht in die Mitte. Rundherum verteilt ihr die Zettel und Stifte. Eine Person nimmt Zettel und Stift und nennt etwas, mit dem Frieden beginnt – zum Beispiel „jemandem zuhören“, „Streit klären“ oder „niemanden allein lassen“. Danach legt sie den Zettel neben das Licht.
Wer möchte, ergänzt eine eigene Idee und gibt es weiter. Am Ende habt ihr eine ganze Reihe von Gedanken gesammelt. Frieden ist nichts, was eine Person allein herstellen kann. Er entsteht aus vielen kleinen Anfängen, den "Friedenssamen", die gepflegt werden müssen. Die Ideen könnt ihr anschließend als „Friedenssamen“ im Gruppenraum aufhängen - und natürlich im Alltag weiter pflegen!

Vom Nachthimmel



Worte und Weise: chip (Philip Chinery), 09.06.2024.

"VOM NACHTHIMMEL"



Von Philip "chip" Chinery

Die Melodie und die Akkorde des Liedes gingen mir schon länger durch den Kopf, aber ich hatte noch keinen Text dazu gefunden. Im Juni 2024 hat der Text dann zu mir gefunden. Meine Freundin plante ein viermonatiges Praktikum in Uganda und wir hatten uns vorher über das Träumen unterhalten und wie die Reise wohl wird. Und so entstand die Idee für ein Schlaflied, das auch in fernen Ländern dabei hilft, mit einem kleinen Traum einschlafen zu können.

JETZT AUSSCHNEIDEN & SAMMELN!

DIESES UND ALLE ANDEREN NEUEN LIEDER FINDEST DU IM VCP-BLOG!

HALSTUCH VERBINDET

Von Carlotta Ritter

Carlotta "Lotti" Ritter (ganz rechts) war als Young Delegate für den rdp auf der WAGGGS Weltkonferenz in Kambodscha. Dabei hat sie viele internationale Pfadis aus der ganzen Welt kennengelernt!



Pfadis haben Freund*innen auf der ganzen Welt. Das ist auch wichtig für den Frieden.

Stell dir vor, du triffst auf dem nächsten Sommerlager jemanden aus Kambodscha, Brasilien oder den Niederlanden. Ihr sprecht beide nicht die jeweils andere Sprache, vielleicht nur ein bisschen Englisch, aber trotzdem versteht ihr euch. Denn ihr erlebt ähnliche Abenteuer, bindet die gleichen Knoten und teilt dieselben Werte. Ihr tauscht Abzeichen und Geschichten von Fahrten-Fails und auf einmal seid ihr befreundet.

Manchmal ist es leicht zu vergessen, dass wir Teil einer weltweiten Bewegung sind. Schließlich sind viele Dinge bei uns anders: unsere Kothen sind zum Beispiel sehr einzigartig. Aber genau das macht den internationalen Austausch so spannend! Andere Länder und Kulturen bedeuten auch andere Lieder, Essen und Rituale. Und wie cool ist es, einen Schlafplatz in Kambodscha zu haben? Brasilianische Schimpfwörter zu lernen oder niederländische Snacks zu probieren? Ich durfte mal Saure Gurken-Gummibärchen testen!
Und nicht nur das: In einer Welt, in der Kriege herrschen und die AfD mit Hass und Hetze Landtagswahlen gewinnt, brauchen wir Gegenpole. Wir brauchen Verständigung und Freundschaften. Indem du offen auf Menschen zugehst, mit Neugier über andere Länder und Kulturen lernst und Vorurteile überwindest, legst du einen wichtigen Baustein für Frieden.



5 Gründe für internationale Pfadi-Freund*innenschaften

1. Du hast überall auf der Welt einen Platz für Isomatte und Schlafsack.

2. Du verstehst andere Länder und Kulturen, ihre Sitten und ihre Bräuche.

3. Du sammelst coole Halstücher und Abzeichen für deine Kluft.

4. Du bekommst neue Perspektiven auf Deutschland und die Art, wie wir das Pfadileben gestalten.

5. Du überwindest Vorurteile und verstehst, wie Konflikte entstehen. Also: Geh auf dem nächsten Großlager auf Gastgruppen zu, frag deine Leiter*innen nach Internationalen Begegnungen und melde dich für Auslandsfahrten an. Bleib offen, neugierig und verständnisvoll, und begegne neuen Pfadis als das, was sie sind: zukünftige Freund*innen.

HERBSTSPAß

Der Sommer ist vorbei, der Herbst steht vor der Tür. Nun ist die Zeit, in den Wald zu gehen, Pilze zu sammeln, Drachen steigen zu lassen oder es sich mit einer warmen Decke und einer heißen Schokolade gemütlich zu machen. Die Blätter werden bunt, Tiere des Waldes suchen sich einen Winterschlafplatz und es wird kühler. Ein Spaziergang ist eine schöne Idee, um zu sehen, was sich verändert. Ich habe mich auf die Suche gemacht und mir die Frage gestellt: was habe ich gesehen, gespürt, gehört?

Gesehen:
-Wolkendecke
-Sonnenuntergang
-Aufgehender Mond
-Weite Felder
-Kastanien auf dem Boden

Gespürt:
-Wind um die Ohren
-Kälte
-Fernweh

Gehört:
-Das Geräusch einer Eule
-Zirpen der Grillen
-Zwitschern der Vögel
-Rascheln der Blätter

ENDE SEPTEMBER
LEUCHTEN DIE BLÄTTER IM LICHT
DER WIND WEHT GANZ SANFT

HAIKU

Ein Haiku ist ein kurzes Gedicht mit drei Zeilen.

1. Denke dir ein Thema aus, in diesem Fall Herbst.
2. Schreibe 3 Zeilen: Die erste Zeile hat fünf Silben, die zweite sieben und die dritte wieder fünf Silben.
3. Zähle die Silben. Sprich die Wörter langsam und klatsche mit.
4. Schreibe über deine Gefühle und Beobachtungen. Du kannst beschreiben, was du siehst, hörst oder fühlst.

Nun seid ihr dran, euch in die Natur zu begeben und ein Haiku zu schreiben. Lasst euren Gefühlen und Beobachtungen freien Lauf.

WÖRTERRÄTSEL

SCHÜTTELWÖRTER

Ohje, hier hat der Herbstwind alle Buchstaben durcheinander gewirbelt...

KANNST DU DIE VERWEHTEN WÖRTER ZUORDNEN?

1. ANEIKSANT
2. EERNT
3. LPIZE
4. FPLEA
5. TBEÄLTR

GEWUSST WIE:

PILZE TROCKNEN

Wer kennt es nicht, nach nur einem Familien-Ausflug im Wald sind die Körbe voll bis oben hin mit Pilzen. Die können unmöglich alle auf einmal gegessen werden... unser Tipp: trocknet die Pilze, denn so werden sie haltbar und können später noch zum Kochen verwendet werden.

• Nicht waschen: sonst saugen die Pilze sich voll und trocknen schlechter. Stattdessen mit einem Pinsel oder einem trockenen Tuch säubern.

• Richtig schneiden: Die Pilze in gleichmäßige, etwa 3 bis 5 Millimeter dünne Scheiben schneiden. Nicht überlappend auflegen.

• Trocknungsmethoden: Im Backofen, bei 40 bis 50 Grad (Umluft) und leicht geöffneter Tür (damit die Feuchtigkeit entweicht), etwa zwei bis vier Stunden lang (nach der Hälfte der Zeit die Pilzscheiben wenden). Oder an einem warmen, luftigen Ort (auf Backpapier ausgelegt) dauert es 2 bis 5 Tage. Hier täglich wenden!

ACHTUNG, Pilze können giftig sein! Kinder sollten deshalb nur in Begleitung ihrer Eltern Pilze sammeln und wenn diese sich sicher mit Pilzen auskennen. Im Zweifel gilt: Finger weg!

LACHEN IST GESUND!

Wofür wird das ganze Laub gesammelt?

Für den Blättertreigl

HEISSE HERBST-SCHOKOLADE

- HERBSTMONATE -

Das brauchst du:

- 250 Milliliter Milch oder alternativ Pflanzendrink (zum Beispiel Hafermilch)
- 30 Gramm Zartbitterschokolade
- Ein halber Teelöffel Vanillezucker oder Pumpkin Spice Gewürz
- Eine Prise Zimt
- 1 – 2 Teelöffel Agavendicksaft

1. **Schokolade zerhacken,** am besten in kleine Stücke. So kann sie nachher besser schmelzen.
2. **Milch erhitzen,** gib die Milch oder den Pflanzendrink zusammen mit dem Vanillezucker (oder Pumpkin Spice) in einen Topf und erhitze alles auf mittlerer Stufe. Rühre gut mit dem Schneebesen um, sonst brennt die Milch am Topfboden an. Die Milch sollte heiß sein, aber nicht kochen. Nimm sie vom Herd, sobald Dampf aufsteigt und sich am Rand Blasen bilden.
3. **Schokolade zur Milch geben,** rühre mit dem Schneebesen so lange um, bis die ganze Schokolade geschmolzen ist.
4. **Eventuell süßen,** süße deine heiße Schokolade mit Agavendicksirup, wenn du möchtest. Nun kannst du sie in eine Tasse füllen und genießen.




Ideen von Rebecca Haugwitz und Clara Huisinga, Pilze und Herbstblätter illustriert von: Johanna "krteček" Mixsa


Foto: VCP/Oliver Frey

GRUPPENSTUNDEN-IDEE

GRUPPENSTUNDE: GEFÜHLE, GRENZEN UND VERTRAUEN

Gefühle gehören zum Leben, egal ob schöne oder schwierige. In dieser Gruppenstunde setzen sich die Kinder spielerisch damit auseinander, wie sich Gefühle anfühlen, wo ihre eigenen Grenzen liegen und an wen sie sich wenden können, wenn etwas nicht stimmt. Dabei geht es nicht darum, Gefühle in „richtig“ oder „falsch“ einzuteilen. Die Kinder sollen vielmehr lernen, ihre eigenen Empfindungen wahrzunehmen und ernst zu nehmen.

GUT ZU WISSEN

Dauer: ca. 60 Minuten
Alter: Kinderstufe
Du brauchst: kleine Zettel und Stifte, Papier



Von Louisa Kreuzhek
Präventionsbeauftrage des VCP

1 ANKOMMEN: WELCHES GEFÜHL BRINGE ICH MIT?

5 MIN.

Zum Einstieg kommt ihr im Kreis zusammen. Nach einer kurzen Begrüßung kann jedes Kind, das möchte, ein Gefühl nennen, das es gerade begleitet. Das kann ein einzelnes Wort sein, eine Farbe oder auch eine kleine Bewegung.

Wichtig: Wer gerade kein Gefühl benennen möchte, darf einfach zuhören.

2 GEFÜHLSSPIEL: GEFÜHLE IN BEWEGUNG

15 MIN.

Die Kinder verteilen sich im Raum und bewegen sich frei. Du nennst nacheinander verschiedene Gefühle, zum Beispiel Freude, Traurigkeit, Wut, Angst, Aufregung oder Müdigkeit.

Die Kinder versuchen, das jeweilige Gefühl mit ihrem Körper darzustellen. Auf ein Signal hin bleiben alle stehen und frieren in ihrer Bewegung ein, wie bei einem Standbild.

Anschließend könnt ihr kurz gemeinsam überlegen:
- Wie hat sich das Gefühl dargestellt?
- Woran konnte man es erkennen?
- Welche Gefühle waren leicht darzustellen, welche eher schwierig?

3 GEFÜHLE SAMMELN UND SORTIEREN

15 MIN.

Die Kinder bilden Zweiergruppen. Gemeinsam sammeln sie auf kleinen Zetteln möglichst viele verschiedene Gefühle. Danach sortieren sie die Zettel in zwei Gruppen: angenehm und unangenehm.

Dabei kann schnell auffallen, dass manche Gefühle nicht eindeutig sind: Ein bisschen Aufregung kann schön sein, aber auch unangenehm. Sprecht darüber, dass jedes Gefühl seine Berechtigung hat und Menschen dieselbe Situation unterschiedlich erleben können.

4 WER GEHÖRT ZU MIR?

20 MIN.

Jedes Kind bekommt ein Blatt Papier und zeichnet darauf ein persönliches Beziehungs-Cluster: Wer gehört zu mir? Wer steht mir besonders nah? Zu wem habe ich weniger Kontakt?

Die Kinder können Familienmitglieder, Freund*innen, Gruppenleiter*innen, Lehrkräfte oder andere Menschen eintragen, die für sie wichtig sind.

Anschließend markieren sie die Personen, denen sie besonders vertrauen. Das können eine oder mehrere Personen sein.

Wichtig: Die Kinder entscheiden selbst, was sie aufschreiben und mit wem sie ihre Zeichnung teilen möchten.

5 ABSCHLUSS: WAS NEHME ICH MIT?

5 MIN.

Zum Abschluss kommt ihr noch einmal im Kreis zusammen. Wer möchte, kann einen Gedanken aus der Gruppenstunde teilen.

Mögliche Fragen für die Abschlussrunde:

- Welche Gefühle kenne ich jetzt ein bisschen besser?
- Woran merke ich, wie es mir gerade geht?
- Wer kann mir helfen, wenn es mir schlecht geht oder ich mich unwohl fühle?

Beendet die Gruppenstunde mit einer kurzen, positiven Zusammenfassung: Meine Gefühle sind wichtig. Meine Grenzen gehören mir. Und ich darf mir Hilfe holen, wenn ich sie brauche.



COOK IT

Kürbis-Risotto

Der Herbst ruft: Zeit für warme Mahlzeiten, gemütliche Lagerfeuer und gemeinsame Abenteuer! Dieses Kürbis-Risotto ist perfekt für unterwegs oder zu Hause – einfach, lecker und mit regionalen Zutaten. Ob als schnelle Mahlzeit nach einer Wanderung oder als herzhafter Abschluss am Lagerfeuer: Hier kommt ein Rezept, das satt macht und verbindet. Also: Trangia anwerfen, Topf aufsetzen – und los!

BENÖTIGTE MATERIALIEN

- großer Topf/Trangia
- Brettchen
- Messer
- Ggf. eine Käsereibe



ABTRENNEN UND SAMMELN!

ZUTATEN

- 1 Zwiebel
- 1 Zehe Knoblauch (frisch)
- 40 ml Olivenöl
- 120g Risottoreis
- 10 ml Balsamicoessig
- 300 ml Gemüsebrühe
- 100g Hartkäse (gerieben)
- 200g Kürbis
- 10g Ingwer
- 10g Petersilie (frisch oder TK)
- Salz & Pfeffer

Wichtig: HARTKÄSE IST NICHT IMMER VEGETARISCH! Alternativen: geriebene Haferflocken, Cashewkerne oder veganer/vegetarischer Käse.

TIPP

Bei einer Gruppe kann sich die Zeit etwas verlängern. Deswegen empfehle ich euch am besten die Vorbereitung aufzuteilen. – Das spart euch Zeit und stärkt euren Teamgeist!

Übrigens: Dieses und viele andere Rezepte findet ihr im Futterbock-Kochbuch.

ZUBEREITUNG

SCHRITT 1
Zwiebel, Knoblauch und Petersilienstängel in kleine Stücke schneiden und in Öl anbraten. Reis dazugeben und kurz mitbraten.

SCHRITT 2
Mit etwas Brühe ablöschen und 20 Minuten kochen lassen. Dabei nach und nach die restliche Brühe dazugeben.

SCHRITT 3
Kürbis und Ingwer in kleine Stücke schneiden und separat in Öl anbraten. Zum Risotto dazugeben.

SCHRITT 4
Den Hartkäse reiben und unterrühren. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Petersilie über das Risotto streuen.



Gekocht hat für euch: Mieke Markert

WACHSTUM KANN MAN MACHEN!



Foto: VCP/Michael Höfling

Dass es auch ganz spielerisch gehen kann, zeigt aktuell der VCP Bayern mit seiner „Jurten-Challenge".

Mehr Mitglieder gewinnen, neue Gruppen gründen oder Jugendliche langfristig im Stamm halten – Wachstum klingt schnell nach einem großen strategischen Projekt.

Von Juli 2026 bis Ende 2027 treten bei der „Jurten-Challenge" die bayerischen Stämme spielerisch gegeneinander an. Gezählt werden neue Mitglieder bis 26 Jahre, zusätzlich gibt es Bonuspunkte für prozentuales Wachstum. So sollen auch kleinere Stämme eine echte Chance haben. Und der Name ist Programm: Dem erfolgreichsten Stamm winkt am Ende eine neue Jurte, weitere Preise sind zum Beispiel gemeinsame Wochenenden mit ganz viel Spaß. Die Auswertung erfolgt über die regulären Mitgliederzahlen – zusätzliche Berichte müssen die Stämme nicht erstellen.

Wachstum kann aber auch im Kleinen beginnen: mit einer Schnuppergruppenstunde für Freund*innen, einem Aktionstag im Ort, einer Kooperation mit einer Schule oder Kirchengemeinde, einer neuen Kindergruppe oder der gemeinsamen Frage: Wen erreichen wir bisher eigentlich noch nicht?

Hinter der Challenge steckt ein ernstes Thema: Wir müssen wachsen, um unsere Stämme zu stärken. Mehr Kinder und Jugendliche bedeuten nicht nur größere Gruppen, sondern sie schaffen auch die Grundlage dafür, dass später neue Gruppenleiter*innen, Ranger*Rover und engagierte Erwachsene Verantwortung übernehmen können.

Teamgeist bringt uns voran – egal ob beim Schubkarrenrennen auf dem bayrischen Länderabend des Bundeslagers oder beim gemeinsamen Wachsen.

Eine der Initiatorinnen der Challenge ist Sarah Schiller. Sie ist im Referat Stämme der Landesleitung aktiv. "Wachstum bedeutet für uns einen starken VCP Bayern, der vielen Kindern und Jugendlichen das Abenteuer Pfadfindern ermöglicht. Die Challenge soll dabei motivieren, Neues auszuprobieren, gemeinsam als Stamm zu wachsen und damit die Stämme für die Zukunft zu stärken!"

Entscheidend ist, Wachstum nicht nur dem Zufall zu überlassen. Setzt euch ein konkretes Ziel, probiert etwas aus und schaut anschließend gemeinsam, was funktioniert hat. Vielleicht entsteht daraus keine neue Großgruppe – aber fünf neue Kinder, zwei neue Mitarbeiter*innen oder eine gute Idee für das nächste Jahr sind bereits ein Anfang.



ZUR JURTENSCHALLENGE:
https://mitglieder.vcp-bayern.de/service/staemme/wachstumschallenge



Foto: VCP/Christopher Fischer

allzeit bereit

die neue VCP basic collection

vcp.de and fahrtenbedarf.de
designed by christel annelie jacob

TERMINE

30.10. – 01.11.
Woodbadgekurs (26/27)
3+4 Auftaktwochenende
Ludwigstein

06.11. – 08.11.
VCP-Singebauhütte
Pfadfinderbildungsstätte
Sager Schweiz

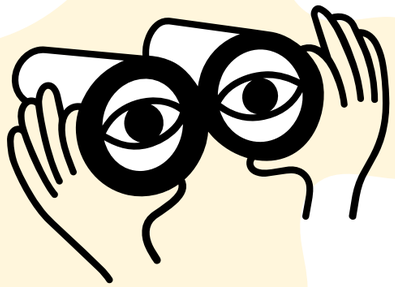
REMEMBER

13.11. – 15.11.
VCP Fachkonferenz
Aufarbeitungsprozess
Burg Rieneck

27.11. – 29.11.
Bundesrat 4
Burg Rieneck
(Schloßberg 1,
97794 Rieneck Bayern)

13.12.
Friedenslicht Aussendungsfeier
Wien

Alle aktuellen Termine im Überblick:



DATES AND OPTIONS

NEWS

NEWS

SINGEBAUHÜTTE 2026: KREATIV WERDEN IM LIEDERATELIER

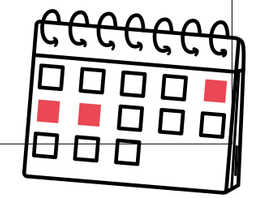
Vom 6. bis 8. November 2026 lädt die Singebauhütte alle Pfadfinder*innen ab 16 Jahren in die Pfadfinderbildungsstätte Sager Schweiz ein. Rund 40 Teilnehmende erwartet ein Wochenende voller Musik, Begegnungen und neuer Ideen.

Unter dem Motto „Liederatelier“ wollen wir gemeinsam entdecken, was noch alles in unserer Musik steckt: Akkorde verzieren, alte Lieder neu beleben, Linolschnitte gestalten und natürlich ausgiebig singen und musizieren. Auch das gemeinsame Kochen und der Austausch kommen nicht zu kurz. Das Beste: Eure neuen Impulse könnt ihr anschließend direkt mit in eure Gruppen nehmen.

Die Teilnahme kostet 45 Euro für VCP-Mitglieder und 55 Euro für Nichtmitglieder. Wer Lust hat, selbst eine Werkstatt anzubieten oder sich anderweitig einzubringen, ist ebenfalls herzlich willkommen.

Termin: 6. bis 8. November 2026
Ort: Pfadfinderbildungsstätte Sager Schweiz,
Sandhopskämpe 1, 26197 Großenkneten-Sage
Kontakt: fg.singen@vcp.de

Hier geht´s zur Anmeldung



SPENDENAUFRUF

Das Bundeslager ist vorbei und alle sind glücklich, gesund und voll guter Erinnerungen nach Hause gekommen. Ein Sturm hat leider trotzdem Spuren hinterlassen: Einige Kothen und Jurten wurden beschädigt oder zerstört. Jetzt heißt es: zusammenhalten und anpacken. Mit der Spendenaktion „Zelt gerettet“ wollen wir die Betroffenen dabei unterstützen, ihre Zelte wieder fit zu machen. Die Stiftung Pfadfinden hat schon 10.000€ in den Topf geworfen. Davon können schon einige Zelte geflickt werden, aber bei weitem nicht alle.
Jede Spende hilft, gemeinsam schaffen wir es!



Betreff:	Zelt gerettet
Kto-Inh:	VCP e.V.
IBAN:	DE48 5206 0410 0300 0002 56
BIC:	GENODEF1EK1

Verwendungszweck:
Zelt gerettet von [dein Vorname und Nachname]

Evangelische Stiftung Pfadfinden

WORLD SCOUT JAMBOREE

Pfadfinder*innen aus aller Welt treffen sich nächstes Jahr in Polen zum World Scout Jamboree – und du kannst dabei sein!

Für die 12.000 Mitarbeitenden baut “Black Magic” den Ort zum Ankommen, Austauschen und Feiern auf. Dafür werden noch engagierte Menschen gesucht, die Lust haben, gemeinsam ein abwechslungsreiches und unvergessliches Gastro- und Freizeitangebot zu gestalten.

Du möchtest internationale Pfadfinder*innenarbeit erleben, Verantwortung übernehmen und im Team etwas Großes auf die Beine stellen? Dann werde Teil von Black Magic!

Egal, ob du Erfahrung in Programmgestaltung, Zeltbau, Organisation, Logistik, Medien, Gästebetreuung oder anderen Bereichen hast – das Team freut sich auf dich und deine Ideen! Interesse? Dann schreib dem Team eine DM oder E-Mail.

Instagram: www.instagram.com/blackmagic.team
E-Mail: BlackMagic@worldscoutjamboree.de

AUSBLICK

NÄCHSTER HALT: WINTERZEIT



WAS UNS IN DER NÄCHSTEN AUSGABE ERWARTET:

Wir schauen darauf, was uns im Winter wärmt und zusammenbringt: Lichter in der Dunkelheit, warme Getränke, kalte Abenteuer und Menschen, mit denen wir gerne Zeit verbringen.

Schickt uns eure Meinung, Ideen und Eindrücke an: anp@vcp.de

RECAP

JETZT MAL EHRLICH...

Wie gefällt dir die Ausgabe? Welche Themen wünschst du dir?

Was sollten wir beibehalten, was besser machen?

Wir freuen uns über dein Feedback. Nutze einfach unser Feedbackformular und hilf mit, die nächsten Ausgaben noch besser zu machen!

Zur Leser*innen-umfrage

Gefördert vom: Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Im Rahmen des: KJP Kinder- und Jugendplan des Bundes
Gefördert durch EKD Evangelische Kirche in Deutschland
BLAUER ENGEL DAS UMWELTZEICHEN RG4 www.blauer-engel.de/uz195

TEAM & KONTAKT

DEINE CHANCE!

Die anp entsteht durch viele Köpfe, Ideen und Beiträge aus dem Verband. Danke an alle, die mitschreiben, gegenlesen, fotografieren, gestalten und mitdenken.

Du hast Fragen, Themenvorschläge oder Lust, selbst Teil der Redaktion zu werden? Dann schreib uns!



IMPRESSUM
anp (seit 1921) ist die Zeitschrift des Verband Christlicher Pfadfinder*innen (VCP) e. V. anp erscheint vier Mal im Jahr.
Anschrift: VCP-Bundeszentrale, Wichernweg 3, D-34121 Kassel, anp@vcp.de, www.vcp.de
Verleger: Verband Christlicher Pfadfinder*innen (VCP) e. V.
Chefredaktion: Maya Burkhardt

Herausgegeben im Auftrag des Vorstandes.

REDAKTIONSMITGLIEDER
Redaktionsmitglieder: Jascha Buder (Illustrationen und Sippe Braunbär), Lilli Burlafinger, Patrick Wiemers, Rebecca Haugwitz, Jule Hoffmann, Oliver J. Kießig, Rieke Lies, Johanna Mixsa, Rica Rösner, Lena Simosek, Andreas Witt, Christoph Fischer, Clara Huisinga, Jona "Spargel" Winkens, Moritz Schuster.
Satz und Layout: formtugend marken- & designagentur
Titelbild: formtugend marken- & designagentur
Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht immer die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich die Kürzung von Artikeln und Leserbriefen vor, ebenso in Einzelfällen unter Berücksichtigung der gesetzlichen Grundlage die entsprechende Bearbeitung von Veröffentlichungen. Der Umwelt zuliebe wird die anp auf 100% Recyclingpapier und klimaneutral gedruckt.

Druckprodukt mit finanziellem Klimabeitrag ClimatePartner.com/53323-2601-1003

ADRESSETIKETT ANBRINGEN

GEDANKE ZUM SCHLUSS

"DU SOLLST NICHT TÖTEN HAT EINER GESAGT. UND DIE MENSCHHEIT HÖRTS, UND DIE MENSCHHEIT KLAGT."

KURT TUCHOLSKY